

11.05.2011, 16:30 Uhr, mittelhessen.de

Dillenburg

Referentin: Jede Zeit hat ihr Gutes



Frauen aus dem evangelischen Dekanat Dillenburg haben sich getroffen

Dillenburg (hjb). "Lasst uns miteinander singen, loben, danken dem Herrn" - das Eingangsglied, musikalisch am Flügel begleitet von Organist Ulrich Kögel, gab den Tenor vor für den besonderen Frauenabend des Dekanatsfrauenteam im evangelischen Dekanat Dillenburg.

Die rund 80 Teilnehmenden aus den verschiedenen evangelischen Kirchengemeinden im Dekanat Dillenburg und darüber hinaus haben am vergangenen Dienstagabend im evangelischen Gemeindehaus Zwingel einen musikalischen und kurzweiligen Abend durch die "Jahreszeiten des Lebens" erlebt. Ein Anspiel von Christa Kunz und Margot Kögel sowie ein buntes Blumen-Quiz mit Monika Schäfer sorgten ebenfalls für gute Unterhaltung.

Margitta Rosenbaum: Selbst Brüche und Veränderungen birgen Schätze

Zu Gast war Margitta Rosenbaum, die Reisereferentin der Arbeitsgemeinschaft biblische Frauenarbeit (ABF). In einem Interview mit Emmy Zastera berichtete sie, wie sie als gelernte Damenmaßschneiderin in der DDR zum Schreiben als Buchautorin kam. Seit einigen Jahren ist Rosenbaum tätig als Journalistin, Autorin und Theologin.

Egal, ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter - jede Lebensphase berge einen Schatz, davon ist Rosenbaum überzeugt. Selbst Brüche und Veränderungen gehörten zum Reifeprozess dazu. In ihrem Vortrag zum Dekanatsfrauentag hat sie den Frauen Mut gemacht, jede Lebensphase bewusst zu gestalten. In ihren kurzen Wortbeiträgen hat sie die Lebensabschnitte mit den Jahreszeiten Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter als wichtige Lebensphasen des Menschen beschrieben.

Dass das Leben Veränderungen mit sich bringt, wurde an der Biografie Margitta Rosenbaums deutlich: 1957 wurde sie im Vogtland geboren. Sie berichtete über ihr Leben als Christin in der DDR und dass ihr aufgrund ihres Glaubens einige Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten verschlossen blieben.

Nachdem sie einige Jahre als Damenmaßschneiderin tätig war und auch Lehrlinge ausbildete, wechselte sie 1978 in die Gemeindefarbeit: Sie besuchte die Gnadauer Bibelschule in Falkenberg und war von 1979 bis 2001 als Gemeinschaftsschwester im Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften in Sachsen aktiv. Sie heiratete, wurde Mutter zweier Töchter und wohnt heute getrennt von ihrem Mann.

Heute arbeitet sie als Journalistin unter anderem für die Evangelische Kirchenzeitung in Sachsen und ist Autorin verschiedener Bücher.

Das Frühjahr verglich Rosenbaum mit dem Beginn des Lebens: In dieser Lebensphase werden "die Wurzeln gelegt für die weitere Entwicklung". Wie der Frost könnten negative Erfahrungen Wunden hinterlassen, die erst später beim Erwachsenen zu Tage treten.

Manches könne in dieser Phase falsch gemacht werden. So wie sich die sprießenden Blumen und Blüten im Garten nicht einfach in Formen pressen lassen, so dürften auch Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung nicht in Formen gepresst werden: "Seien Sie bitte vorsichtig mit Zuschreibungen, wem das Kind ähnelt in seinem Aussehen und Verhalten", sagte Margitta Rosenbaum nach dem Anspiel von Margot Kögel und Christa Kunz.

Kinder bräuchten zwar Grenzen, aber keine zu strenge Erziehung. Sie ermunterte die anwesenden Frauen, ihren Kindern und Enkeln Werte für ihr Leben vorzuleben und mitzugeben. "Kinder schauen sich vieles von uns Erwachsenen ab, da ist es wichtig für sie ein Vorbild zu sein", sagte die Referentin.

So wie Knospen sich in der Enge und der Begrenzung entwickeln, ehe sie sich als Blüte frei und weit entfalten, bräuchten Kinder zunächst die begrenzten Bezugspersonen in der Familie, um sich zu freien und eigenen Persönlichkeiten zu entfalten.